

FENSTER SPENDEN LICHT UND WÄRME. EINE WEITERE FUNKTION, DIE ABER MEIST ZU KURZ KOMMT – VOR ALLEM IN DER STADT – IST DIE AUSSICHT. UND DAS IST NICHT NUR EINE SUBJEKTIVE MEINUNG, WIE AUCH DIE TAGESLICHTEXPERTIN DR. RENATE HAMMER (SIEHE INTERVIEW S. 14-15) FESTSTELLT: „WER BÄUME UND LANDSCHAFTEN ANSTATT MONOTONER WÄNDE BETRACHTET, FÜHLT SICH WOHLER UND HAT EINE GESTEIGERTE KOGNITIVE LEISTUNGSFÄHIGKEIT.“

Michael Reitberger

Adolf Bereuter, Georg Bechter





Knapp 34 m² Glas bilden das alles bestimmende Gestaltungselement des Loft in der Scheune. Nichts geringeres, als die Sonne selbst, gibt den Takt des häuslichen Lebens vor.

Fenster sind Energieregler. Während große Gläser natürliche Wärme in den Raum lassen, dienen besonders kleine Fenster der Energiespeicherung. Sie lassen, beispielsweise auf der Nordseite von Passivhäusern, so wenig Energie wie möglich nach außen. Über die letzten Jahrzehnte haben Fenster aber auch als gestalterisches Mittel extrem an Bedeutung gewonnen. Anstatt sich im Haus vor der Natur zu verstecken und Kompartimente der Abgeschlossenheit zu bilden, wollen moderne Häuser Teil der Natur sein. Kein anderer Werkstoff eröffnet diese Möglichkeit so gut wie Glas. Ein Haus, das sich der Aussenwelt gänzlich öffnet, weil die Aussicht stimmt und der Architekt ein individuelles Energiekonzept verfolgt, ist das „Loft in der Scheune“ von Georg Bechter.

Durch und durch roh

Es handelt sich hierbei um ein „Vorderwälder Langhaus“, dessen Geschichte bis ins 17. Jahrhundert zurückgeht. Sein landwirtschaftlicher Trakt – die Tenne – wurde in Form eines Holzbaus zum Lebensraum umfunktioniert. Ganz bewusst hat man auf einen standardisierten Innenausbau verzichtet: Die rohen Oberflächen der Baustoffe verleihen dem Einfamilienhaus besonderen Charakter. Dem Planer ging es aber auch darum, Kosten zu sparen. „Gute Häuser kosten heutzutage zwischen sechs- und achthunderttausend Euro. Ich habe mich gefragt, wie man das günstiger machen kann“, erläutert Architekt Bechter. Auf dieser Basis plante er ein Loft, worin bautechnisch auf alles Entbehrliche verzichtet wurde: Es gibt keine Innenwandverkleidung. Ebenso fehlt eine Installationsebene. Der Wandaufbau besteht aus einem Holzständer mit Cellulosedämmung und innen- wie außenseitig einer 35 mm starken Brettverschalung. Anstatt einer Hinterlüftungsebene wurden an der Außenwand direkt Holzschindeln angebracht. Eine Dampfbremse hielt Bechter für ebenso überflüssig, wie einen Fußbodenaufbau. Der Boden ist die fein geschliffene Oberfläche des Betonsockels.

Panorama auf 34 m²

Die raue Erscheinung erfährt bis in die hinteren Räumlichkeiten zusätzliche Betonung durch das tiefflutende Tageslicht. Die ungewöhnlich große Glasfläche – knapp 34 m² – erlaubt dem Bewohner des kombinierten Wohn-, Arbeits- und Essbereichs freie Sicht auf die umliegende Berglandschaft des vorderen Bregenzerwaldes. Selbst von der hölzernen Bretterbadewanne auf der Galerie aus – wo man auch das Bett des Hausherrn findet – kann die zum Greifen nahe Außenwelt beobachtet werden. Die von der Sonne bestimmte Lichtführung im Raum lässt dabei unterschiedliche Atmosphären entstehen. ▶

ERLUS^e

Qualität aus Deutschland



Ergoldsbacher E58 PLUS[®]

Unser Stärkster gegen Hagel

Wenn Hagelkörner von bis zu fünf Zentimetern Durchmesser in rasanter Geschwindigkeit auf das Dach prasseln, können enorme Schäden entstehen – vor allem, wenn das Dach dadurch seine Funktion verliert und Regen ins Gebäudeinnere gelangt. Unser Ergoldsbacher E58 PLUS[®] hält solchen Hagelanschauern stand: als erster Tondachziegel in Europa erreicht er die Hagelwiderstandsklasse 5. Angesichts von immer häufigeren und intensiveren Hagelstürmen erfüllen die hagelgeprüften Tondachziegel von ERLUS ein wichtiges Qualitätskriterium.

www.erlus.com





Ein Holzständer, außen wie innen eine Bretterverschalung und Schindeln: Das Loft in der Scheune zeigt sich von seiner rauen Seite und verzichtet auf Entbehrliches.

Blick von der Galerie: Selbst beim Baden lässt sich die Aussicht auf den Bregenzerwald genießen.

PROJEKTDATEN

Standort: Hittisau	Holzbau: Zimmerei Nenning, Hittisau
Fertigstellung: 2014	Fensterbau: Tischlerei Bischof, Thüringerberg
Bauzeit: 5 Monate	Nutzfläche: 149 m ²
Architektur: Georg Bechter, www.bechter.eu	



Licht + Box = Raum

Die Raumplanung des Lofts sieht im Grunde nur einen sehr großzügigen, offenen Raum ohne Wände vor – einzig die eingestellte Box integriert die Treppe zum Galeriegeschoss, die Nebenräume und diverse Schränke sowie Stauräume. Im Sommer lässt sich der untere Teil der Verglasung nach oben öffnen. Der Wohnraum verschmilzt so mit dem Außenraum, der sich über Sitzstufen der Landschaft öffnet.

„Tageslicht und den Bezug zur Natur kann man bei dieser Lage mitten am Hang nicht genug haben. Tagsüber ist die Helligkeit sehr erfrischend. In der Nacht scheinen nur der Mond und die Sterne“, beschreibt Bechter.

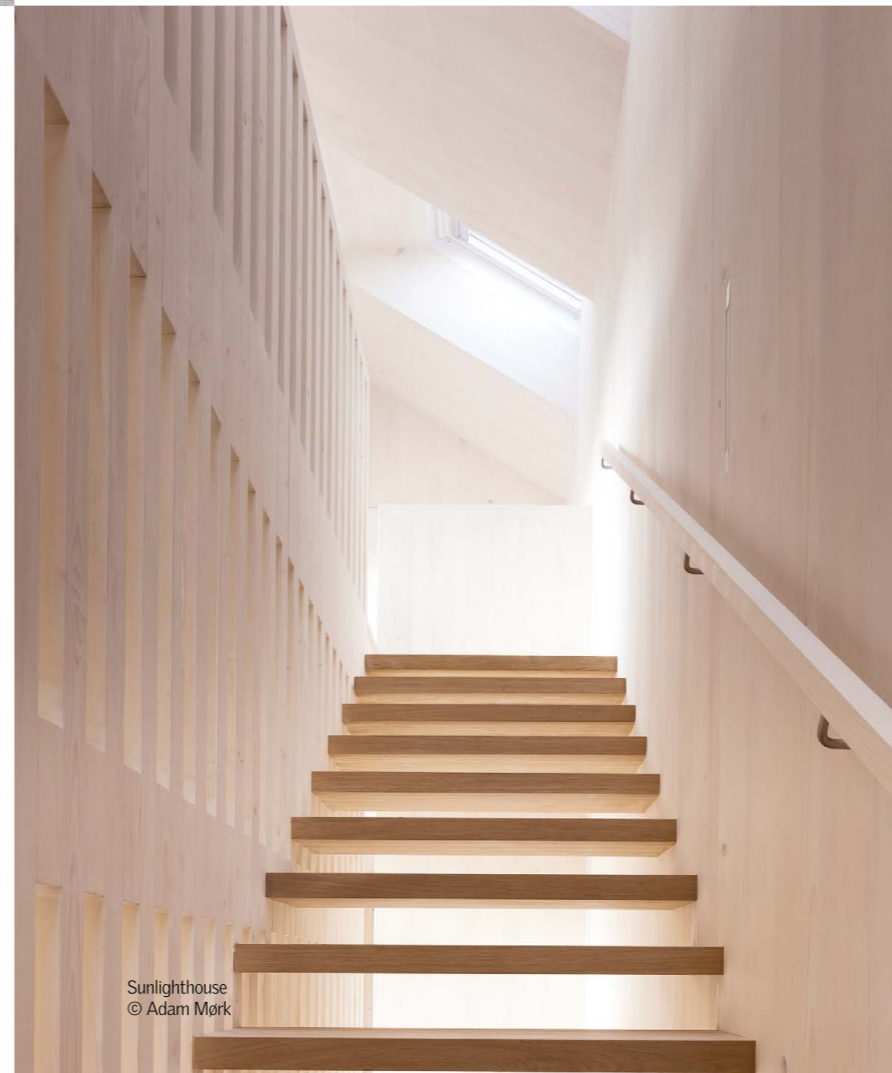
Klimatisierung unerwünscht

Das Energiekonzept des Gebäudes ist auf ein Minimum reduziert. Sonnenlicht versorgt den gesamten Raum inklusive der Betonplatte mit Wärme. Ihr kommt als Speichermasse eine elementare Funktion zu. Zwischen Oktober und März wird mit Pellets geheizt. Trotz der in Relation zum Wohnraum riesigen nach Süden gerichteten Glasfläche, kommt es laut Bechter zu keiner sommerlichen Überhitzung. Selbst im vergangenen Jahrhundertssommer soll die Luft im Haus kaum heißer als 26° C geworden sein, obwohl das Gebäude weder über eine kontrollierte Belüftungs- noch über eine Klimaanlage verfügt. Eine parallel zum Horizont gerichtete Marquise beschattet den Wohnraum ausreichend genug. Den Rest der Hitze schluckt der Boden. Nächtliche Fensterlüftung transportiert die Wärme wieder ab.

Georg Bechter, der sich neben seinem Beruf als Architekt auch als Lichtdesigner betätigt, ist bekannt für seine unkonventionellen und preisgekrönten Lösungen. Diese Sprache wird beim „Loft in der Scheune“ überdeutlich. Der bescheidene, naturverbundene und schönheitsliebende Mensch gibt ihm Recht. ■



An der gestrichelten Linie in der Mitte beginnt die Box. Darin: Neben- und Stauräume. Darauf: Bedawanne und Bett.



Sunlighthouse
© Adam Mørk



VELUX
Tageslichtplanung

„Bei der Planung eines Gebäudes ist es einfach wichtig, dass das Kunstlicht so wenig, wie irgend möglich, benötigt wird.“

Zur überwiegenden Tageszeit muss ein Gebäude, ein Raum, so sein, dass er nur mit dem Tageslicht auskommt.“

Prof. Peter Andres
Beratende Ingenieure für Lichtplanung in Hamburg

www.velux.at/tageslichtplanung